

# R

REGION

## Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](http://suedostschweiz.ch/miniregion)

### ROTHENBRUNNEN

#### Zwei Verletzte nach heftiger Kollision

Auf der Autostrasse A13 in Rothenbrunnen ist es gestern Nachmittag zu einer Kollision zweier Autos gekommen. Die beiden lenkenden Personen wurden mittelschwer verletzt. Ein 80-jähriger Autolenker war im Isla Bella Tunnel von Reichenau in Richtung Rothenbrunnen unterwegs, wie die Kantonspolizei mitteilte. Gleichzeitig nahte aus der Gegenrichtung eine 32-jährige Automobilistin. Gemäss ersten Erkenntnissen geriet das Auto des 80-Jährigen auf die Gegenfahrspur, wo die beiden Fahrzeuge seitlich-frontal miteinander kollidierten. (red)

### CHUR

#### Chickeria in Chur kommt in neue Hände



Die Migros Ostschweiz hat zwölf ihrer 15 Chickeria-Restaurants verkauft – darunter auch das Restaurant in Chur Masans. Die BKT-Gruppe, ein Schweizer Unternehmen und Franchise-Nehmerin von Burger King, übernimmt alle 280 Mitarbeiter, wie gestern mitgeteilt wurde. Bereits im vergangenen Sommer hatte die Migros Ostschweiz kommuniziert, sich auf das Kerngeschäft mit Supermarkt, Fachmarkt, Migros-Gastronomie und Klubschulen zu konzentrieren. Für die Chickeria-Restaurants suchte Migros einen neuen Eigentümer. Ein grosser Teil des Verkaufsprozesses für diese Restaurants konnte nun abgeschlossen werden. Die neue Eigentümerin wird die Restaurants vorerst als Chickerias weiterbetreiben und schrittweise in Filialen von Burger King und Popeyes umwandeln. (red)

### DAVOS

#### Sozialdemokraten setzen bei Landschaftswahlen auf Frauen

Die Davoser SP hat am vergangenen Freitagabend ihre Nominierungen für die im Juni stattfindenden Landschaftswahlen vorgenommen. Im Davoser Grossen Landrat, dem Parlament, verfügt die Partei aktuell über drei Mandate und strebt eine Besitzstandswahrung an. Es kandidieren: Ladina Alioth (bisher), Rita Gianelli (neu) und Linda Zaugg (neu). Bereits bekannt ist die Kandidatur von Stefan Walser (SP, bisher) für den Davoser Kleinen Landrat sowie die Bewerbung des SP-Grossrats Philipp Wilhelm als Davoser Landammann. (béz)

### CHUR

#### Haushalte in der Umgebung Chur ohne Strom

In den Regionen Aspermont, Masans und Haldenstein ist es gestern Morgen um 11.11 Uhr zu einem Stromausfall gekommen, wie die IBC Energie Wasser Chur gegenüber TV Südostschweiz bestätigte. Grund dafür sei der Kurzschluss eines Kabels gewesen, woraufhin ein Kabelbrand entstanden sei. Der Stromausfall dauerte von wenigen Minuten bis zu einer Stunde. (red)

# Frauen arbeiten für 85 Millionen Franken gratis

Am Tag der Frau vom 8. März ist Care-Arbeit das grosse Thema. Volkswirtschaftlich wird sie gänzlich ausgeblendet. Ökonominnen warnen vor diesem Missstand.

von Pierina Hassler

Sie springen ein, wenn der Schwiegervater aus dem Spital entlassen wird. Sie unterstützen die alte Mutter oder den alten Vater. Sie pflegen chronisch kranke Kinder. Behinderte Jugendliche. Für unsere Gesellschaft sind betreuende und pflegende Angehörige eine wichtige Stütze. Nicht nur das: Ohne Angehörigenbetreuung kämen auch Alters- und Pflegeheime an ihre Grenzen. Dies zeigen Zahlen des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit.

In Graubünden kümmern sich zwischen 4000 und 6000 Menschen um ihre Angehörigen. «In Bezug zu den 2420 Betten in Alters- und Pflegeheimen stellt sich die Frage, was denn diese Institutionen machen würden, wenn es keine Angehörigenbetreuung daheim gäbe», sagt Doris Deflorin von Curvita, dem Verein für pflegende Angehörige.

#### Eindrückliche Zahlen

Deflorin hat noch mehr Zahlen und Informationen zusammengetragen: Betreut eine Person seine Partnerin oder seinen Partner, werden durchschnittlich 60 Stunden pro Woche in die Pflege investiert. Pflegt eine Tochter oder ein Sohn einen Elternteil, sind es durchschnittlich 26 Stunden Aufwand pro Woche. Würden Angehörige für ihre Pflegeleistung bezahlt werden, ist der ökonomische Wert der Leistungen hoch: Er entspräche einem Gegenwert von 58 bis 85 Millionen Franken. Diese Summe entspricht laut der Broschüre für pflegende Angehörige des Kantons Graubünden wiederum 30 bis 50 Prozent der Kosten aller Alters- und Pflegeheime in Graubünden.

Werden die Zahlen auf die ganze Schweiz ausgeweitet, ist die Rechnung noch um einiges eindrücklicher: 2016 wurden 9,2 Milliarden Stunden gratis gearbeitet. Die geleistete Arbeit verrechnet das Bundesamt für Statistik mit einem Geldwert von 408 Milliarden Franken. Schätzungen zeigen, dass Care-Arbeit einen Anteil von



Unbezahlte Arbeit: Im Kanton Graubünden pflegen bis zu 6000 Personen ihre kranken Angehörigen, wobei die Dunkelziffer noch höher liegen dürfte.

Bild Patrick Plouf / Keystone

40 bis 60 Prozent am Bruttoinlandprodukt hätte.

Laut der internationalen Arbeitsorganisation Oxfam erledigen Frauen über 70 Prozent der unbezahlten Tätigkeiten und arbeiten damit drei Mal so häufig ohne Lohn wie Männer. Weltweit arbeiten sie täglich 12,5 Milliarden Stunden gratis. Der Gegenwert würde jedes Jahr über elf Billionen US-Dollar betragen. Trotz

dieser immensen Summe, die Care-Arbeit generiert, ist sie für Wirtschaftsanalytiken, Ökonomen und Politiker kaum ein Thema.

Care-Arbeit sei aber das Fundament der Wirtschaft. Ohne sie keine Wirtschaft. Und auch kein Profit. Dies sagt nicht irgendwer, sondern die bekannte Basler Ökonomin Mascha Madörin. Sie kämpft schon lange dafür, dass Care-Arbeit als eigener Wirtschafts-

sektor anerkannt und weiter erforscht wird.

Neben Madörin ist die Theologin und Ethikerin Ina Praetorius (siehe Interview unten) eine Vordenkerin in Sachen Care-Arbeit und Wirtschaft. Mit ihrem Verein «Wirtschaft ist Care» setzt sie sich für die Anerkennung der Care-Arbeit ein. In einem Essay für die Heinrich-Böll-Stiftung schreibt sie: «Warum gilt der Grossteil aller Tätigkeiten in Haushalten – putzen, waschen, kochen, pflegen, Kinderhüten – noch immer tendenziell als weibliche Natur?» Und in einer Abhandlung für die Frauensynode 2020 stellt Praetorius klar: «Zwar ist die unbezahlte Care-Arbeit in Privathaushalten laut Statistik der grösste Wirtschaftssektor; im Bruttosozialprodukt kommt sie jedoch nicht vor.» Entsprechend würde sich niemand fragen, was Menschen weltweit wirklich brauchen würden. Stattdessen spreche man vom Geld, als sei dies unser wichtigstes Lebensmittel. «Das muss sich ändern.»

#### Was läuft am Internationalen Tag der Frau in Chur?

Die Frauenzentrale Graubünden hat für Sonntag, 8. März, an der ibW – Höhere Fachschule in Chur ein spannendes Programm zusammengestellt. Bis Redaktionsschluss wurde der Anlass nicht abgesagt. **10 Uhr:** Cornelia Bromeis, Dekanin der evangelisch-reformierten Landeskirche stimmt auf den Tag ein. **10.30 Uhr:** Der Katholische Frauenverein Chur serviert Brunch und Frauenporträts. **13 Uhr:** Ina Praetorius und Cornelia Bromeis sprechen über «Wirt-

schaft ist Care». **14.45 Uhr:** Christine Kradoffer und Claudia Capaul erzählen. **17 Uhr:** Apéro und ein Rückblick auf den Frauenstreik vom 14. Juni 2019. Das Stück «Frau im Wald» im Theater Chur um **20 Uhr** ist abgesagt. (hap)

#### Drei Fragen an ...

## Ina Praetorius

Theologin, Ethikerin  
Wattwil, St. Gallen



fest: Wir könnten einander all das geben, aber es «rechnet sich nicht». In unserer Gesellschaft zählt nur, was Geld einbringt. Menschen, die tun, was wirklich nötig ist, bekommen kaum Anerkennung und viel zu wenig Lohn. Der Begriff «Care-Arbeit» benennt diesen grundlegenden Missstand und setzt ein Umdenken in Gang.

**Antje Schrupp. Wie rechnet Frau Schrupp?** Die Entwicklungsorganisation Oxfam hat errechnet, dass Frauen weltweit täglich 12,5 Milliarden Stunden unbezahlte Pflege-, Fürsorge- und Hausarbeit leisten: Sie kochen, schleppen Holz, putzen Wohnungen, trösten Kinder... Damit schaffen sie die Grundlage dafür, dass vor allem Männer Geld verdienen und Kinder in die Schule gehen können. Erst wenn man dieses riesige Arbeitsvolumen in volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen einbezieht, bekommt man ein realistisches Bild davon, was wichtig und was unwichtig ist.

**3 Nehmen wir Nestlé als Beispiel für ein globales Unternehmen. Ist es nicht naiv zu glauben, dass solche Firmen Care ernst nehmen?** Wirtschaften bedeutet, dass wir füreinander und zu unserem verletzlichen Lebensraum Welt Sorge tragen. Statt uns von den grossen Firmen einschüchtern zu lassen, sollten wir sie ohne Umwege fragen, was sie für das gute Zusammenleben der siebeneinhalb Milliarden Erdenbürgerinnen und -bürger leisten – und was nicht. Diese «Naivität» sind wir unseren Enkelinnen und Enkeln schuldig, denn die wollen auch noch ein gutes Leben im gemeinsamen Haushalt Welt führen. (hap)

**1 Ina Praetorius, weshalb reden plötzlich alle von Care-Arbeit?** Viele Leute merken, dass es nicht glücklich macht, immer noch mehr Dinge zu kaufen. Sie wünschen sich etwas anderes: Geborgenheit, Ruhe und Sinn. Dann stellen sie

**2 Care-Arbeit müsse zwingend in die volkswirtschaftliche Kalkulation miteinbezogen werden, sonst seien alle Rechnungen falsch, sagt die bekannte deutsche Politikwissenschaftlerin**